

Bürgerschule
Mittelschule

beginnt der neue Schul-
Die abgeleiteten Schüler
Handels-Mittelschule
ung zum einjährigen Frei-
ren dieselben durch die
sprechenden Stellen

die Handels-Mittelschule
adweise über Abfertigung
oder der Unter-Realschule
Bürgerschule, eventuell

Bürgerschule sind die in einer
reichenden Kenntnisse nötig.
st der Director
Franz Wiessner.

Geheimt:
außer der Sonn- und
Freiertage täglich.
Rohet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zufendung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Ausland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. s. W.
Im Inland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäuser.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Bnl.-Exp., V. Götterplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bada, 1; für Wien die
Ann.-Exp., A. Oppell,
Bollstraße 29, Roter &
Co., 1. Wienerstraße 13,
R. Mosso, Seilerstraße 24,
für's Ausland: Hassen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Köln und Paris.
Der Name eines einpal-
tigen Parmentieres steht
beim einmaltigen Einrücken
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei
3. Mal 5 kr. s. W., excl. der
Stempelgebühren 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Keen bei Herrn Densjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 177. Hermannstadt, Dienstag am 1. August 1876 90. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:	August bis Ende December	Mit Postzufendung:
4 fl. 20 kr.	5 fl. 90 kr.	5 fl. 90 kr.
1 fl. 70 kr.	September	2 fl. 40 kr.
— fl. 85 kr.	Für den Monat August	1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäuser.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. Juli.
„Egyetértés“ weiß zu melden, daß in den Ministerien fleißig an der Zusammenstellung des nächstjährigen Budgets gearbeitet werde und hierüber der Finanzminister die Erfahrung gemacht habe, daß sein bekanntes Egoismus ganz illusorisch sei und für 1877 ein erhöhtes Budget präliminirt werden müsse. Dem gegenüber vertheidigt die „Bud. Corr.“ auf Grund besserer Informationen, daß bisher die einzelnen Ressortminister zwar ihre Voranschläge für das Jahr 1877 bereits zusammengestellt und dem Finanzminister auch schon übermittelt haben, daß jedoch der 1877er Gesamt-Budget-Voranschlag noch lang nicht fertig ist, die Voranschläge der einzelnen Ministerien aber gerade das Entgegengesetzte dessen beweisen, was „Egyetértés“ behauptet.
„Ulenör“ bespricht die Eventualität einer Niederlage Serbiens, in Folge welcher zahlreiche Serben nach Ungarn flüchten und hier ein Asyl suchen könnten. In diesem Falle müßte die Haltung Ungarns darauf basiren, daß jene Menschen politische Flüchtlinge sind. Ungarn hat das Asylrecht stets in Ehren gehalten, mit der „großen Ehrfurcht“ vor diesem Rechte haben wir die Serben bei uns anfänglich gemacht, dieses Recht dürfen wir nicht außer Kraft setzen, dürfen wir aus befangenem Rachegefühl nicht beseitigen. Wir wünschen, daß Jedermann unsere Rechte achtet, aber wir selbst müssen mit gutem Beispiele vorangehen.
„Wir müssen das Asylrecht ausüben, in der Weise, daß es uns nicht zum Schaden gereiche. Wir dürfen nicht vergessen, daß jene Menschen Antraganten sind, welche auch von auswärtig her agitiren, in Lande noch besser agitiren können — an geeigneten Orten, — deshalb muß man sie in gut ungarische Gegenden interniren. Sie sollen nur agitiren — z. B. in Jagbrenn.“
„Auch die Gastfreundschaft müssen wir üben, die Greise, Frauen und Kinder müssen wir unterstützen, doch sollen sie nicht dem Staate zur Last fallen. Wir sind gegen jede staatliche Unterstützung“ — und nur die sociale, private Unterstützung soll platzgreifen. Diese Unterstützung soll sich eifrig kundgeben, je größer sie ist, desto größer wird das Verdienst der hochherzigen Nation sein; je edler das Asylrecht zur Geltung gelangt, desto ungetriebener Anerkennung wird der ungarische Staat finden.“
Der „Pester Lloyd“ constatirt, daß hinsichtlich der Conflicte auf der Balkan-Halbinsel kein Moment für ernste Befürchtungen eines Weitergreifens der Unruhe vorliege. Weber Rumänien und Griechenland, noch die Großmächte haben positiv eine Einmischung angedeutet. Das bekannte rumänische Memoire sei über spontane Entschliegung der Pforte und zum Gegenstande eines Freen-Austausches zwischen der Pforte und den Großmächten gemacht worden. Die Reise des griechischen Königs paires be-

weise, daß man in Athen große Pläne nicht hege. Zwischen Petersburg und London werden die Verhandlungen fortgesetzt, um für eine in diesem Moment mögliche Mediation eine Basis zu finden. Allgemein wünsche man, es möge von den Kämpfenden ein entscheidender Schlag herbeigeführt werden, dann erst dürfte eine ernsthafte Mediation Europas mögliches Gehör finden. Es unterliegt nach dem „Pester Lloyd“ jedenfalls keinem Zweifel, daß beide Theile eine annehmbare Rückzugslinie herbeiführen.
Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ geht auf außerordentlichem Wege die Nachricht zu, daß die griechische Regierung eine Note an die Großmächte vorbereitet, worin auf die große Aufregung, welche sich der griechischen Nation seit dem Ausbruch des türkisch-serbischen Krieges bemächtigt hat, hingewiesen und zugleich der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß es der königlichen Regierung unmöglich sein werde, der nationalen Strömung auf die Länge Widerstand zu leisten. Das Volk sei umso mehr erregt, als sehr schlimme Nachrichten aus den Grenzprovinzen einlaufen. In Thessalien und Epirus herrschen desperate Zustände. Die dort von der türkischen Regierung angeworbenen Dschib-Zuuzus verüben unerhörte Grausamkeiten. In Janina, Peresja und Aeta sei bereits vielfach Blut geflossen, die Pilgerreise an das heilige Hellas werden immer mächtiger und drängender, alle Parteien im Lande verlangen ein actives Eingreifen Griechenlands, welches unter diesen Verhältnissen auch kaum dem Ereignissen fernbleiben und trotz des guten Willens der königlichen Regierung die Neutralität kaum aufrecht erhalten könnte.
Aus den verschiedenen sich freuzenden Gerüchten in der auswärtigen Presse könnte man das Facit ziehen, daß einzelne Mächte den Augenblick für eine Vermittlung zwischen den nun bald nur auf serbischem Boden sich befindenden Armeen als sehr nahe bevorstehend betrachten. Solches wird unter Anderm der „Times“ aus Berlin telegraphirt. In Paris gewinnt die Meinung an Gewicht, daß eine Beendigung des Krieges bevorstehe. Hoffentlich ohne Vermittlung! Es wird dort vermeldet, daß der Duc Decazes im Einverständnis mit England eifrig an dem Zustandekommen eines europäischen Congresses arbeite, welcher über die Streitigkeiten zwischen den beiden kriegführenden Parteien entscheiden soll. Der Zusammentritt dieses Congresses wird erfolgen, sobald ein Gegner einen entscheidenden Erfolg davongetragen hat. Serbien ist in der That schon zu dieser Stunde inne geworden, daß es sich auf ein Unternehmen eingelassen, dem es nicht gewachsen ist.
Einem Pariser Briefe der „Independence Belge“ zufolge hat Mac Mahon im Ministercabinet den Minister des Innern, de Marcere, zu dem Samstagsvortrag der Kammer beglückwünscht. Er sei erretet, sagte der Marschall, daß alle Minister für lange Zeit im Amte bleiben werden. Derselbe Ministercabinet entschied einstimmig mit voller Zustimmung Mac Mahon's, das Ministerial-Büro vor dem Senat zu verteidigen.
Der Verfassungs-Entwurf Midhat Paschas, von dem fast kein Mensch mehr sprach, ist nun mehr als einen Monat nach seinem Entstehen, nachdem er im Princip von dem großen Staatsrathe acceptirt worden ist, das Ereigniß des Tages in Stambul geworden. Es ist möglich, im Nachfolgenden eine exacte Analyse dieses unter sämtlichen hohen Staatswürdeträgern zur Vertheilung gelangten Documents zu liefern. Die hauptsächlichsten Punkte des Projectes sind: 1. Vollkommene Gleichstellung der Christen mit den Mohamedanern. 2. Zulassung der Christen zu allen Aemtern; die Möglichkeit für sie, alle Grade zu erlangen, selbst den Grad eines Großvezirs. 3. Aufhebung desjenigen Theiles des Religionsgesetzes (Cheriat), welches die Zeugenschaft eines Christen zu Gunsten der Zeugenschaft eines Mohamedaners zurückweist. 4. Bildung einer Repräsentativ-Kammer, bestehend aus Bekannern jedes Glaubens, nach dem Verhältniß, das die verschiedenen Gemeinden im Kaiserthume repräsentiren; die Deputirten werden ernannt durch die Mitglieder des

Volks der Alten, wie sie in jeder Stadt und jedem Dorfe bestehen; jedes Vilajet ernannt vier Deputirte, Konstantinopel sechszehn. 5. Ein Civil-Codex wird ausgearbeitet werden, so weit als möglich nach dem Vorbilde des Code Napoleon. Ferner soll ein neues Straf- und ein neues Handelsgesetz geschaffen werden. 6. Die Minister sind der Kammer verantwortlich und die Verwaltungs-Verantwortlichkeit muß praktisch durchgeführt werden.
Wir kennen manchen abendländischen Staat, dem diese türkischen Reformen, wenn sie nicht bloß auf dem Papiere stehen, sondern praktisch verwirklicht werden können, recht verlockend erscheinen dürften. Allein da liegt eben der Haken im Pfeffer. „Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten,“ wie Göthe sagt. Aber ehe diese Worte zur That werden mögen, hat die Türkei wohl schon zu existiren aufgehört.
In den Vereinigten Staaten gewinnt der Indianer-Krieg immer mehr an Ausdehnung. Die Chayenne haben sich den Sioux angeschlossen und nicht weniger als drei Generale mit 6000 Mann werden gegen die Auführer ins Feld geschickt. Ein sehr schwieriger Krieg! Man hat ausgerechnet, daß jeder getödtete oder gefangene Indianer dem Staate Kosten von 30,000 Dollars verursacht. So vieler Umstände und Vorbereitungen brauche es, um jener wilden Cavallerie der Prairie, die heute hier, morgen dort auftaucht, irgend einmal habhaft zu werden. Wie man übrigens nachträglich erzählt, ist Sitting Bull, der Häuptling der feindlichen Sioux bei dem Aufreißer-Begegnung getödtet worden. Die Sioux verloren in dem Gefecht 400 Mann.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Wie schon wiederholt zu bemerken Gelegenheit war, leidet die serbisch-montenegrinische Kriegsführung an einigen Cardinalfehlern. Wir abstrahiren gegenwärtig von der bereits gerügten ursprünglichen Vertheilung und unrichtigen Vertheilung der serbischen Kräfte, an welchen wohl politische Rücksichten mehr die Schuld tragen dürften als eine mangelhafte Aufstellung der Configuration des Bodens und der zu verfolgenden militärischen Zwecke. Aber wie eben wiederholt nachgewiesen worden, haben sich die Serben immer blutige Köpfe ohne Erfolg geholt und erleiden immer stärkere Verluste als die Türken durch ihr allerdings herzhafte, immer aber kopfloses Köstürmen auf die hinter Schanzens oder im Terrain wohl eingestützten Türken. So geschah es wiederholt am Timok gegen die Stellung von Adle, so im Unac-Thale und an der Drina. Vielleicht daß die Serben die, wie sie versichern, so häufig erbeuteten türkischen Pionier-Werkzeuge jetzt dazu benutzen werden, um es ihren Gegnern gleichzutun und sich, wenn auch nur nothdürftig, gegen das verheerende Feuer der modernen Infanteriewaffe immerhin schützend im Boden einzugraben.
Ferner hat die Vertheilung der serbischen Streitkräfte eine weitere innerhalb der Corps zur Folge gehabt. Man betraute diese ursprünglich, nachtheilich in Unterstärkung des Gegners und Ueberschätzung der Theilnahme der Bevölkerung in den doch nicht vollständig injurgirten Ländern des Balkans, mit zu vielerlei Aufgaben. Dies hatte eine erneuerte Splitterung der Kräfte und jenen allüberall zu Tage tretenden Mangel an Reserven zur Folge, wie derselbe bei Klimpic, Jasch und Vjeschanin, bei diesem erst wieder im Gefechte vom 18. Juli bei Zvor so bräutlich zu Tage trat. Er soll mit nur 10,000 Mann bis gegen Mittag den Sieg in den Händen gehabt haben. Eine richtig disponirte Reserve würde ihm unerschöpflich den Sieg gesichert haben. Doch diese fehlt ihm. Statt seiner erhält Osman Pascha von Adle 6000 Mann zur Verstärkung — und Vjeschanin muß sich zurückziehen. Der Moment, auf diesem

Fenilleton.

Im Labyrinth der Welt.

Novelle von Ernst Frize.
(Fortsetzung.)

Cecil hörte mit Seelenruhe die Bestellung an. Es kam ihm gelegen, daß der Herzog den Vortrag und damit auch die daran sich knüpfende Konferenz des Staatsrathes verstage. Als er vom Diener erfuhr, der fürstliche Jäger, der die Abjage gebracht, sei gleich wieder fortgegangen, da er fragte er beiläufig: was passiert sei, das den Herzog in Alteration gebracht habe. Der Diener erzählte, es habe sich Jemand Angesichts des Schloßes, dicht gegenüber der herzoglichen Gemächer, in der sogenannten Orpheusgrube, erschossen, und der Erste, der das Malheur wahrgenommen, sei selber der Herzog selber gewesen.
„Freilich, ein beklagenswerther Zufall,“ meinte Cecil. „Weiß man, wer der Unglückliche ist?“
„Es soll ein Schauspieler sein, gnädiger Herr, der gestern früh mit der Gemächerin eingetroffen ist und Quartier im Hotel auf dem Schloßplatz genommen hat.“
„Eine seltsame Idee, hierher zu kommen, um sich hier im Schloßgarten das Leben zu nehmen.“
„Der Kellner aus dem Hotel, der ihn recognoscirt hat, meint, der Fremde sei sehr heiter und wohlgeclart hier eingetroffen, habe sich nach allen Personen erkundigt, die einflußreich beim Herzoge wirken könnten, und habe durchblicken lassen, daß es sich ereignen könne, er ließe sich hier auf längere Zeit nieder.“
„Vielleicht lag darin schon die versteckte Absicht seines ausgeführten Selbstmordes?“
„Das will der Jäger Sr. Durchlaucht, der mir flüchtig die ganze Geschichte erzählte, auch darin gesehen haben; aber der Kellner betrittet

es und wiederlegt es auf ganz bestimmte Weise. Der Fremde soll Nachmittags ausgegangen sein, sich die Stadt zu besehen. Möglich ist er wiedergekommen, „athemlos fast“ hat der Kellner behauptet, und hat sich in seinem Zimmer eingeschlossen, wo er wohl eine Stunde lang hin und her gelaufen ist. Dann hat er dem Kellner geschickt, hat sich Champagner bestellt und während dieser den Kopf gelöst hat, soll er vielerlei gefragt haben, Alles bunt untereinander, und so häßlich, so verwirrt, so ganz anders, wie früher, daß der Kellner nicht recht gewußt hat, was er davon denken solle. Der Fremde ist wieder fortgegangen im Dämmerlichte und gleich wiedergekommen — dann nochmals eine Stunde auf und nieder gerannt in der Stube. Darauf ist es still im Zimmer geworden und der Kellner hat nicht bemerkt, daß er das Haus danach verlassen. Erst Abends spät ist ihm aufgefallen, daß der fremde Herr Nichts zu Abend gegessen; als er darauf unter einem Vorwande sein Zimmer betreten, hat er ihn nicht darin gefunden, aber die Lichter angezündet und das Schreibzeug geöffnet und gebraucht. Und das ist die Ursache gewesen, weshalb er schleunigst den Selbstmörder recognoscirt hat.“
Cecil hatte der Erzählung seines Dieners wohl einige Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch nicht in dem Grade, wie es nöthig ist, um Argwohn und Vermuthungen zu wecken. Der Diener verließ ihn, kam indes nach wenigen Minuten unter allen Anzeichen einer großen Verwirrung zurück und meldete den Schloßgärtner, welcher den gnädigen Herrn selbst sprechen müsse.
„Was bringen Sie mir?“ rief Herr von Jangelroba dem Schloßgärtner, einem in Hofdienst und Untertänigkeitsverhältnissen ergrauten Manne, leutselig entgegen.
Der Gärtner trat scheuen Blickes näher und holte Etwas aus seiner Seitentasche hervor.
„Hoffentlich wird es Nichts sein, was Sie näher angeht, gnädiger Herr,“ murmelte er halb verlegen. „Wir fanden in dem Portefeuille des unglücklichen Schauspielers, der sich in der Feendentaliste des Hotels als Signor Blandini aufgeführt hat, diesen Brief an den Herrn

Oberst von Jangelroba. Um Redereien zu vermeiden, nahm ich den Brief sogleich heimlich an mich und bringe ihn Ihnen selbst.“
Der alte Mann blickte treuherzig freundlich auf Cecil, welcher überaus seine Hand nach dem Briefe ausstreckte, noch immer nicht ahnend, welche eine schreckliche Lösung mancher Räthsel ihm bevorstand. Ein Blick auf die Adresse genügte, ihm einen Todesstoß einzujagen. Sein Blut erstarrte — der Brief entfiel seinen Händen, und er hob sie unter einem tiefen, schmerzlichen Stöhnen gefaltet empor, um seine Stirn hineinzudrücken. „Allmächtiger Gott — Ewald's Handschrift — o, Du Allwaltender, auch das noch — auch das noch — Armer Vater — armer, beklagenswerther Vater — der Brief, den Du so heiß ersehnt, der Dir Nachricht von ihm bringen sollte, — da ist er! Da ist die Nachricht von seinem Ergehen!“ — Er warf sich, wie vernichtet von diesen Erfahrungen, mit verthülltem Angesicht in seinen Sessel nieder. Der alte Gärtner hatte aus Jartgefühl das Zimmer sogleich verlassen.
Wie lange Cecil, seinem Schmerze hingegeben, der ihn in doppelter Beziehung durchwühlte, betäubt dageessen, wußte er nicht. Zufu erwachte die linke Berührung einer Menschenhand; jäh schreckte er auf — sein Vater stand vor ihm. Nun brach die Fluth seines tiefen Wehens endlich aus. Thränen flossen aus seinen Augen. „Vater!“ rief er fassungslos — in seinen Augen, die er zu ihm aufschlug, lag unverkennbar der Ausdruck, der von der lebenshäftigen Aufregung eines doppelt verletzten Herzens Kunde giebt. „Vater, waffne Dich! Waffne Dich! Das Geschick will uns den letzten, letzten Kelch der Erfahrung nicht schenken — waffne Dich, Vater!“
„Ewald?“ — flüsterte der Oberst unheimlich und griff nach dem Briefe, der vor Cecil lag, auf dem seine Stirn während seiner dumpfen Schmerzenskrämpfe geruht hatte. „Es ist Ewald's Handschrift — ich erkenne sie! Kommt er? Laß uns ihn freundlich aufnehmen, Cecil.“
Cecil faßte seine Hand mit dem Briefe fest. „Er kommt nicht — Vater — dieser Brief ist einem Todten abgenommen.“
„Einem Todten? Welchem Todten? Ich verziehe nicht — ich begreife nicht!“

Wichtigkeit
90,
in jeder Beziehung wirklich
Reichthum über die vielen,
aus und franco zugestellt,
ist befragt.
und ist bei solchen genaue
hinichtlich 15 kr. Wieder-

und Rheuma.
Xylin
Flüssigkeit
in jeder Beziehung wirklich
Reichthum über die vielen,
aus und franco zugestellt,
ist befragt.
und ist bei solchen genaue
hinichtlich 15 kr. Wieder-

untere Körpertheile, von
alle Lungenerkrankungen,
in den ersten Stadien, sowie
zwischen Lungenerkrankungen,
jede Art
hauptsächlich, als: Strychnin,
gemeine Körperkräfte, sowie
auch, als das einzige rationelle
Mittel gegen die
Dr. Schweizer 1 fl. 25 kr.,

gegen
1 Schachtel 30 kr. Ein
1 fl. 5 kr.

erkennt sich
beistehen, daher bestens zu
verwenden und vorzüglich wir-
kamen von Magenleiden, als:
Magenkrämpfe,
Magenbeschwerden und befehen
die sie bei Hypochondrien auf-
1 fl. 10 kr.

besten Erfolg der
schwächsten Kindern vertragen
Gebrauche derselben vorzuziehen.
55 kr., 6 Wädelchen 4 fl. 10 kr.

Original, sowohl mit als
Hausmittel bei Durchfällen,
Wundschmerzen etc. 1 fl. 50 kr.,
1 fl. 50 kr., 1 kleine Flasche 80 kr.,
6 kleine Flaschen 4 fl. 10 kr.

Punkte die Lage der Armee vielleicht gänzlich zu ihren Gunsten zu ändern, ist vielleicht damit unüberwindlich verloren.

An die Stelle der Belts-Zoor anknüpfend fällt das mangelhafte Kundschafterweien der Serben auf. Zach erfährt nichts von dem Ausbruch seines Gegners aus Sjenica und von seiner Stärke, trotzdem er nur wenige Stunden von ihm entfernt ist. — Soleiman Pascha aber erfährt achtundvierzig Stunden früher den Ausbruch Zachs aus Travica, das in Serbien liegt! Vjeskanin kämpft um die endliche Lösung einer hochwichtigen Aufgabe, hält den Sieg schon in seiner Hand, und in diesem Augenblicke erscheinen durch die Risse der Wala über Watova in seiner linken Flanke die türkischen Verstärkungen, von denen Vorträgen er nichts erfahren hat, und zwingen ihn zum Rückzug an den Timof. Vjeskanin, wahrscheinlich auf die unzugänglichen, pfadlosen Höhen von Galova bauend, unterließ das Alpha der Gefechtsführung, seine Geschosse, seine Planken aufzuklären und durch verpuffte Abtheilungen zu sichern. — Denselben Fehler hat, wie der militärische Referent den „Deutschen Zig.“ hervorhebt, Alimpic seine Mißerfolge beim zweiten Angriff auf Vjeskanin zuzuschreiben, wo ihm fünf schwache türkische Bataillone in seine linke Flanke fielen und ihn auszurollen oder seine Rückzug über die Drina abzuwehren drohten. Jedensfalls verurtheilt sie seine sonst unverständliche Aufstellung im Drina-Sade-Winkel, umgeben von Moräften. Alimpic und Zach hatten nur den Ruf, tüchtige Theoretiker zu sein, daß aber auch Vjeskanin, der einzige schneidige Serbenführer, taciische Grundregeln zu vergessen vermochte, ist geradezu sträflich.

Durch die am 26. Juli erfolgte Eroberung der Jankova-Kliffura, welche die Straße nach Krusevac sperrt, durch den Oberst Mustafa ist, da sich auch die Passagen bei Gramada und Pantiralo seit einigen Tagen in Händen der türkischen Armee befinden, diese im Besitze sämtlicher Wehrübergänge, welche an die beiden Flügel der Südfrent der serbischen Positionen führen. Die Zugänge nach Krusevac im serbischen Morawa-thale und nach Krusevac im Thale des oberen Timof, also zu jenen beiden Punkten, von wo aus die serbischen Befestigungen im Morawa-thale bei Alesinac und Deligrad umgangen werden können, sind somit für die Operationen der türkischen Armee offen.

Es werden Kämpfe von einem bis jetzt jungfräulichen Kriegsschauplatze gemeldet, nämlich aus dem Nordosten Montenegros. Dieselben tragen ganz den Charakter der ersten insurrectionellen Kämpfe in der Herzegowina; sie werden zwar kaum einen Einfluß auf den Gang des größeren Krieges äußern, sie sind aber nicht unwichtig als Symptom, daß die türkischen Grenzbevölkerungen dem an sie ergangenen Rufe der Worte zum Kampfe gegen die Montenegrer in Masse Folge leisten. So haben sich die Ummwohner des Blava-Sees in der Zahl von 3000 am 20. d. M. bei Sculara gegen die Montenegrer geschlagen, während zwei Stunden nördlich, im Vimbale, gleichzeitig ein Kampf zwischen Montenegrinern und einem Theile der kleinen Festungsbesatzung von Berana stattfand.

Budapest, 29. Juli. Peter Karageorgievich protestirt gegen die ihm von der „Baltava“ zugemuthete intime und vertrauliche Verbindung mit den Türken. Er erklärt, daß er mit den Türken nie gehen verkehrt habe und daß er die Hoffnung begehrt, die heidenmüthigen Serben werden die schweren Ketten der Sklaverei abschütteln. — Viele Bulgaren, welche durch die Serben zum Kriegsdienste gepreßt wurden, desertirten mit Wehr und Waffen. — Nach „Kelet Nepe“ hat der Vorkämpfer Graf Zach dieser Tage den Großwesir aufmerksam gemacht, daß durch das zweifelhafte Blutvergießen die türkischen Verhältnisse nur complicirt werden. Graf Zach fügte hinzu: Die besten Freunde der Porte können nur rathen, alle Kräfte zusammenzunehmen, um durch einen entscheidenden Schlag die Montenegrer zu schlagen, während zwei Stunden nördlich, im Vimbale, gleichzeitig ein Kampf zwischen Montenegrinern und einem Theile der kleinen Festungsbesatzung von Berana stattfand.

Semlin, 29. Juli. Westrn ist von hier ein türkischer General, der sich als Emir Pascha ins Fremdenbuch eintragen ließ, angeblich aber ein schon früher in türkischen Diensten gestandener Fürst Schwarzzenberg sein soll, nach Widdin gefahren. Derselbe hat sich hier zwei Tage aufgehalten, ist eine martialische Gestalt und soll vom türkischen Vorkämpfer in Berlin, Edhem Pascha aufgefordert worden sein, das Commando einer türkischen Herrens-Abtheilung zu übernehmen.

Als Nachfolger Alimpits' wird der russische Oberst Kamaroff genannt. Alimpits wird beauftragt, sich statt mit der Kriegsführung abzugeben, Dergin im Lager gefeiert zu haben. Officiell wird nochmals ein Sieg über Derwisch Pascha und Osman Pascha bei Sjenica und Novi-Bazar gemeldet. Die Türken sollen in wilhelmer Flucht auseinandergeflohen sein.

Belgrad, 29. Juli. (Serbische Quelle.) Es sind wieder zwei russische Stabsofficiere hier angekommen. Der Eine, Oberlieutenant Mitrichevich, hat sich Tschernajeff angeschlossen, der Andere, ein Oberst, ist zur Drina-Armee abgegangen.

Verlässliche Privatberichte vom 26. d. melden: Esolok Antics belagert Sjenica. Die Stadt ist von der serbischen Armee gänzlich umzingelt. Die Türken sind in der Stadt eingeschlossen.

Serajewo, 28. Juli. Die von Belgrad verbreitete officielle Meldung vom 17. d. über angeblich von den Türken in Bosnien verübte Grausamkeiten ist vollständig unwahr. General Alimpits, welcher dieselbe verbreitete, hat vor einigen Tagen bei Vjeskan eine gründliche Niederlage erlitten und in dieser Affaire vier Geschütze verloren. General

„Er ist bei einem Unglücklichen gefunden, der sich heute in der Nacht vor dem Schlosse in der Drupfengrotte das Leben genommen —“ seine Stimme verlagte ihm.

Befremdet starrte der Oberst auf die Adresse: „Oberst von Ingeroda — hier steht doch meine Adresse — es ist doch Ewald's Handschrift“, murmelte er, noch immer nicht klar einsehend, was seiner wartete.

„Und wenn der Unglückliche nun Ewald wäre?“ fragte Cecil gebrochenen Tones.

Nach ritz der alte Herr das Couvert entzwei — er fand zwei verstellte Papiere darin. „An meinen Vater,“ lautete er und ließ das zweite Blatt unbeachtet zur Erde gleiten. Cecil hob es auf. Ein Blick darauf und er taumelte entsetzt zurück. Ein fürchterliches Licht ging ihm auf. Das Entsetzen dämpfte seine Stimme, als er schreckensbleich rief: „An Etsriede.“

Mechanisch entfaltete der Oberst sein Papier — es enthielt Nichts, gar Nichts weiter, als die Worte: „Verzeihung — der Tod süßt Alles — Verzeihung.“ Stumpfsinnig betrachtete er das Blatt von allen Seiten; dann rang sich sein kräftiger Charakter wieder empor.

„Wo ist der Todte? Ich will ihn — ich will ihm in's Angesicht schauen — ich will mich überzeugen, daß es Ewald ist — ich will ihm meine Verzeihung nicht vorenthalten, da er darum bittet mit dem letzten Pulschlage seines leichsinnigen Herzens.“

„Vater — wir stehen noch vor einer Aufklärung, die Alles an frevelhaftem Leichtsinne übertrifft, was wir bis jetzt von ihm zu beklagen hatten,“ fiel Cecil mit dem Anzeichen tiefer, innerer Empörung ein. Er hielt ihm das verstellte Blatt mit der Aufschrift „An Etsriede“ vor die Augen. Jetzt erst, nachdem er mit seinem eigenen Kummer zu einem gewissen Abschluß gekommen war, jetzt erst begriff der Oberst die Bedeutung des sonderbaren Zusammenstreffens.

„Du meinst — er sei Graf Carlos?“ fragte er unsicher. „Großer Gott — überall Lug und Trug — Cecil, es ist ja nicht denkbar!“

Alimpits versucht, seine Niederlage durch die Verbreitung jener Nachricht abzuschwächen, indem er gegen die Bevölkerung Bosniens ebenso schwere als ungerechtfertigte Anklagen schleuderte. Diese Bevölkerung thut nichts Anderes, als sich vertheidigen, ohne die friedlichen Unterthanen der Türkei irgendwie zu belästigen.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Abmarsch der Freiwilligen-Corps nach dem Kriegsschauplatz dauert fort und beträgt die freiwillige Subscription bisher 65.777 türkische Pfund.

(Berichtigung. In der gestrigen Nummer soll es über den „Stand der serbischen Streitkräfte“ in der vierten Zeile des dritten Absatzes der ersten Spalte auf der zweiten Columna statt: am Jahr 6800, richtiger 4800, — weiters in der achten Zeile desselben Absatzes statt: auf 400.105 Mann reducirt, richtiger: „auf 105.400 Mann reducirt“ heißen.)

J u l a n d.

Hermannstadt, 31. Juli. (Aus romanischen Blättern.) In der „Jostora“, dem wissenschaftlichen Beiblatt des „Telegrafului Romanu“, wirft Herr Eugen Brote einen interessanten Rückblick auf die Vereins-thätigkeit der siebenbürgischen Associatiunea für Literatur und Cultur des romanischen Volkes seit ihrer Begründung bis zur 14. Generalversammlung. Sowie der Verein für siebenbürgische Landeskunde sein Archiv hat, so ist auch in dem §. 33 der Statuten des romanisch-wissenschaftlichen Vereines vorgeschrieben, daß die Associatiunea ein periodisches Blatt in zwanglosen Heften zu erhalten hat, das der Veröffentlichung ihrer Angaben und der Verbreitung der Mittel zur Förderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes gewidmet ist. Dieses Blatt der Associatiunea ist die „Transylvvania“.

Diese erscheint zufolge Beschlusses der siebenten in Klausenburg gehaltenen Generalversammlung seit dem 1. Januar 1868. Die „Transylvvania“ begann mit einem Programme des Ausschusses der Associatiunea, dem zufolge die Lösung der vor der ersten Generalversammlung angenommenen Anträge in dem Blatte eine besondere Berücksichtigung finden sollte. Diese Anträge sind in der That von besonderer Wichtigkeit. Sie rühren von Herrn Barig her und sind in Kürze folgende: Schulbücher, Verfassung eines Compendiums der Geschichte Siebenbürgens für das Volk und die unteren Schulen, Zustand der Agricultur unter den Romanen Siebenbürgens, Gartencultur, Obstbaumzucht, Waldcultur, Zucht der Seidenwürmer, der Biene und des Biees; vergleichende Beschreibungen der romanischen Trachten; hygienische, physiologische und psychologische Fragen mit Rücksicht auf die Romanen; Volkskunde; Sammlung der besten romanischen Balladen; die Malerun; die Sammlung aller romanischen Anführer Siebenbürgens; die Flora Siebenbürgens, des Banates und der Bukovina mit romanischen Benennungen.

Der Umfang dieses Programms der „Transylvvania“ gewährt einen Maßstab für die glänzenden Hoffnungen, welche den Beginn dieses Blattes umgaben.

Aber auch die „Transylvvania“ mußte die bittere Erfahrung machen, daß das Leben ein schwerer Kampf um das Dasein ist und daß wie im politischen, so auch im Zeitungsleben schöne Programme weit leichter zu entwerfen, als durchzuführen sind. Herr Barig ist Redacteur der „Transylvvania“ und muß sozusagen allein die Lasten der ganzen Unternehmung tragen. Da sich Herr Barig vorzugsweise mit historischen Fragen beschäftigt, so mag der Inhalt der „Transylvvania“ interessant für die wenigen Historiographen sein, aber er ist trocken und ohne Interesse für die Mehrtheit der romanischen Leser. Herr Barig hat bei mehreren Gelegenheiten die Schwierigkeiten hervorgehoben, mit welchen er als Redacteur zu kämpfen hat, und um die Unterstützung der Mitglieder der Associatiunea zu gebeten; da er sah, daß er die „Transylvvania“ nicht bloß zu redigiren, sondern zu schreiben genöthigt ist, reichte er zu wiederholten Malen seine Entlassung ein. Aber die Generalversammlungen zogen weder die Gründe, noch die Demission des Herrn Barig in Betracht, sondern wählte ihn immer wieder unter „lebhafte[m] und begeistertem Applause“ zum ersten Secretär und Redacteur, ohne ihm eine Erleichterung in dem Tragen seiner schweren Bürde zu verschaffen. Der Ausschus der Associatiunea, der doch in erster Linie verpflichtet gewesen wäre, für den Stoff des Blattes zu sorgen und das Blatt zu unterstützen, begnügte sich mit der Unterfertigung seines Namens als Herausgeber und mit einem Aufruf zum Abonniren.

Die „Transylvvania“ hatte bei ihrem Entstehen 400 Abonnenten. Im Jahre 1869, dem zweiten Jahre der „Transylvvania“ fiel diese Zahl auf 300. Die „Transylvvania“ hatte am Schlusse des zweiten Jahres ein Deficit von 525 fl. 25 kr. zum Schaden des Vereinsvermögens, im Jahre 1870 ein Deficit von 564 fl. Eine Minorität der ersten Generalversammlung in Fogaras schlug in Folge dessen das Aufhören des Erscheinens des Blattes vor. Der Vorschlag fand keinen Anhang.

Der Präsident bezeugte damals diesen Antrag als einen disharmonischen und schmerzlichen Ton, von dem der Himmel geben wird, daß man ihn nicht mehr in der Versammlung hört. So wurde die „Transylvvania“ fort in der bisherigen Weise herausgegeben. Das Publicum antwortete hierauf mit einem neuen Sinken der Abonnentenzahl, und im fünften Jahre ihres Bestehens hatte die „Transylvvania“ ein Deficit von 787 fl., die Anzahl der Abonnenten fiel auf 180 und das Gesamt-Deficit des Unternehmens erreichte die Höhe von 4242 fl. 6 kr.

„Ich will Gewißheit haben,“ entgegnete der junge Mann entschlossen; — „ich sende hinüber und lasse mich bei Etsriede melden. Ich will ihr selbst diesen Brief übergeben, vielleicht bringt er uns näheren Aufschluß.“ Ein leises Neigen des ehrwürdigen Hauptes war dem Sohne ein Zeichen der väterlichen Billigung. „Noch eine Frage, Cecil — weiß man, wer der Todte ist?“

„Nein — ich höre, er habe sich als Schauspieler Blandini in die Fremdenliste geschrieben.“

„So lästern wir sein Incognito nicht, mein Sohn Cecil. Mag Ewald unter diesem Namen ruhen, da er sich unter demselben das Ziel seiner Wanderung gesteckt. Ich will mit festem, starkem und verschwiegendem Herzen die letzte Vaterpflicht üben, will stumm vom stummen Sohne Abschied nehmen und ihm seine stille Stätte bereiten lassen.“

„Armer Vater — armer Vater!“ dachte Cecil, indem er dem Obersten nachsah, als er wandelnden Schrittes sein Zimmer verließ; „aber wohl Dir, daß Du nun Ruhe in dem Gedanken suchen kannst, es ist zu Ende, was mich quälte.“ Wenn ich das auch von mir sagen könnte!“

Und Cecil rüstete sich nun zu einem Besuche bei Etsriede, um mit blutendem Herzen Das festzustellen, was ihm als die Entweihung eines Heiligthumes erschien. Es war seine Aufgabe, ein Bild, das vielleicht noch mit leidenschaftlicher Treue in Etsriede herrschte, seines Nimbus zu entfernen und dem Mann ihrer Liebe in seiner ganzen verwirrenden Leichtfertigkeit darzustellen.

Baron Lucian war in finsterner Stimmung von seinem Freunde geschieden und hatte den kurzen Weg nach seiner Wohnung in unendlicher getriebener Laune zurückgelegt. Die profaischen Anschauungen der beiden Herren von Ingeroda hatten seinen Beifall durchaus nicht. Er wollte — er durfte es sich nicht gestehen, was Cecil sich willig nach der Nachricht von Etsriedens Verheirathung eingeräumt hatte, daß Etsriede mit wärmerem Interesse von ihm beachtet wurde, als sich mit seiner Pflicht vertrag. Ihn galt der Verlust derselben als ein unerträgliches Mißgeschick. Welchen Reiz hatte sein Familienleben gewonnen, seit sich

Herr Eugen Brote ist nun der Meinung, daß, wenn die „Transylvvania“ geeignet wäre, die Cultur unter dem romanischen Volke zu fördern, die Summe von 4242 fl. 6 kr. kein unproductiver Aufwand wäre.

Herr Brote unterzieht den Inhalt der „Transylvvania“ einer ziemlich scharfen Kritik und gelangt zu dem Schlusse, daß entweder das romanische Volk für das Blatt noch nicht reif ist, dann müßte das Blatt einweisen fürirt werden, oder das intelligente und gebildete Publicum findet, daß die „Transylvvania“ nicht gut redigirt ist, und will derselben keine Unterstützung gewähren. Im letzteren Falle müßte der Inhalt des Blattes den gegenwärtigen Anforderungen des Publicums accommodirt werden.

Wir unsererseits glauben, es gebe noch ein drittes finanzielles Mittel, welches auch der Verein für siebenbürgische Landeskunde bezüglich seines Archives in Anwendung gebracht hat, und dieses ist das Zwangs-Abonnement für alle Vereinsmitglieder in folgender Form: Der Jahresbeitrag der Vereinsmitglieder wird entsprechend dem Kostenbedürfnisse des Blattes erhöht und dafür den Mitgliedern der Vortheil gewährt, daß sie die „Transylvvania“ gratis bekommen.

Eine weitere Aufgabe der Associatiunea ist die Herausgabe und Prämiation von Schulbüchern. Was diese Aufgabe anbelangt, so erfahren wir aus dem Berichte des Herrn Eugen Brote die interessante und sehr begehrende Thatsache, daß der Verein, welcher aus griechisch-orientalischen und griechisch-unteritalienischen Mitgliedern besteht, dieser Aufgabe entsagt hat, da die betreffenden Conscriptoren die Schulangelegenheiten als ihre eigenen Angelegenheiten erklärten und mit Eiferjucht auf jede fremde Einmischung hinfanden; in diesen Zeiten den confessionellen Charakter der romanischen Schulen gefährden konnte. Herr Eugen Brote kann nicht begreifen, wie die Associatiunea dazu kam, wenn sie romanische Schulbücher auf ihre Kosten herausgeben wollte, sich zuvor an die Conscriptoren zu wenden. Dann begreift er auch nicht die Antwort der Conscriptoren, da jedes Buch bebüßte Einführung in den Volksschulen doch ihrer Censur unterbreitet werden muß und es daher immer noch von ihrem Ermessen abhängen würde, daselbe anzunehmen oder zurückzuweisen. Mit Rücksicht auf die Prämiation guter Schulbücher habe die Associatiunea wiederholt Concurse für ein agronomisches, öffentlich hygienisches, historisches Buch und eine Grammatik ausgeschrieben. Obwohl die Preise nicht unbedeutend waren, habe sich doch kein Elaborat gefunden. Wie wir bereits gemeldet haben, wird die XV. Generalversammlung der Associatiunea heuer am 10. und 11. August neuen Styles in Hermannstadt abgehalten werden.

Am 10. August um 10 Uhr Vormittag wird die Generalversammlung durch den Präsidenten Hofrath Bologna eröffnet und es werden 3 Schriftführer zur Führung des Protocolls der Generalversammlung gewählt werden; sodann nimmt die Versammlung an einem Requiem zu Ehren des Erzbischofes und Metropolitens Baron Schaguna, ersten Präsidenten der Associatiunea, Theil. Hierauf wird der Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses verlesen, die Vereinsrechnungen geprüft und mehrere Commissionen gewählt.

Am zweiten Vereinstage werden Dissertationen vorgelesen, die in der ersten Sitzung gewählten Commissionen erstatten ihre Berichte, es wird ein zweiter Secretär gewählt und über Anträge, die im Interesse der Associatiunea gemacht werden, verhandelt; endlich der Ort bestimmt, wo die Generalversammlung im kommenden Jahre abgehalten werden soll.

Budapest, 30. Juli. Die Karlsruher Congress-Commission wird im Einvernehmen mit dem Patriarchen den serbischen Congress für den Herbst einberufen. — Wie „Kelet Nepe“ mittheilt, hat die gegenwärtige Kundreise des Communications-Ministers Pechy auch den Zweck, sich von der Einrichtung der Staatsbahnen Kenntnis zu verschaffen und sich zu überzeugen, ob dieselben im Stande sein werden, einem eventualen notwendigen größeren Verkehr zu entsprechen.

Wie eine heftige Correspondenz meldet, soll das Cultus- und Unterrichts-Ministerium „soeben“ einen Gesetzentwurf über die Einführung der Constele und über die Religion der Religionsfreiheit vollendet haben und Herr v. Treseort würde die Vorlage schon in der Herbstsession einbringen. Zudem wird diese Mittheilung reproduciren, glauben wir, nicht erst ausdrücklich bemerken zu müssen, daß sie noch sehr der Bestätigung von authentischer Seite bedarf.

Agram, 29. Juli. Das vereinigte Unterrichts-Agrarcomité legte den Bericht vor über den Gesetzentwurf betreffs Reorganisation der Kreuzer landwirthschaftlichen Lehranstalt. Kamenar reicht einen Beschlußantrag ein, die Regierung auffordernd, in dieser Session einen Gesetzentwurf betreffs der Boden-Hypothekbank vorzulegen. Nächste Sitzung am Mittwoch.

Wien, 30. Juli. Ein Leitartikel des „Frdbl.“ behauptet, der Sieg der Türken sei das Ende des russischen Einflusses in Belgrad, der Oesterreich zufalle. Der Sieg der Serben aber müsse Oesterreich zur Occupation Bosniens zwingen, und Europa werde dieser Nothwendigkeit Rechnung tragen. Dem isolirten Ausland werde Europa einfach etwaige Compensation verweigern. Graf Andray müßte eine österreichisch-ungarische, nicht eine specifisch ungarische Politik treiben. — Ein Theil der Morgenblätter legt dem Tyrannenwechsel in der Türkei keine Bedeutung bei.

Zur beschleunigten Fertigstellung der neuen Artillerie-Ausrüstung sind die bestimmtesten Weisungen ergangen.

Nach einer dem „Frdbl.“ zugehenden Mittheilung kann die Lösung der Sultan-Angelegenheit kaum vor 14 Tagen erwartet werden. Abdul Hamid wird als kräftig, leidenschaftlich, sehr religiös, aber wenig unter-

gefrühdens Geist wieder frei und siegreich in ihr erhoben hatte! Daß sich aus diesem unschuldigen Wohlwollen und Wohlgefallen irgend etwas Wahres, Wildes und Leidenschaftliches entwickeln könne, war nach seiner Ansicht unmöglich. Für den Augenblick gab es für ihn nichts Wichtigeres, als ritterlich für Etsriede einzutreten, und er verharrete darauf, am nächsten Tage mit der Pistole in der Hand eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Ihm fiel nicht ein, daß der Abschuß dieser romantischen Begebenheit durch den Schuß herbeigeführt worden war, welcher ihn, wie Cecil, momentan aus seinem Schlußmeere ausgeschreckt hatte.

Es traf den Baron wie ein Donnererschlag, als er früh Morgens, beim Tagesanbruche, die Ordre erhielt, mit dem Herzoge nach Schloß Wundersberg zu fahren, um dort dem Jagdvergnügen obliegen zu können. Sein Amt als Oberjägermeister ließ gar keine Einwendung zu, mithin rüstete er sich eilig auf eine Abwesenheit von mehreren Tagen und übertrug seiner Gattin die nöthigen Erklärungen darüber. Natürlich empfand er auch den Grund dieses eilig improvisirten Jagdvergnügens, aber von den Ermittlungen über den Selbstmörder mußte er Nichts wissen.

Während er mit stillem Verdruss diesen leidigen Zwischenfall beklagte, sich aber mit dem Glauben tröstete, daß Cecil Nichts verschäumen werde, was zur Sicherstellung Etsriedens notwendig sein möchte, während er, von dem anregenden Jagdvergnügen zerstreut und angenehm beschäftigt, bald Alles vergaß, was ihn so ernst beschäftigt hatte, während dieser Zeit kämpfte sein Freund Cecil mit einem harten Schicksalschlag.

Cecil hatte durch seinen Diener bei Etsriede anfragen lassen, ob er ihre aufwarten dürfe. Sie erklärte sich bereit dazu und er versagte sich zur bestimmten Stunde nach der Villa der Gräfin Brinten. Jean meldete ihn.

Warum zögerte der junge Mann, dem Bedienten zu folgen, als derselbe dienstfertig die Antwort brachte: „Sehr angenehm?“ (Fortsetzung folgt.)

richtet geschildert. Den er dachte den Alt-Türken zum sich erhalten und den Sultan Der „Deutschen Zigeuner-Kapla ist hier einig der Aufgabe, eine Zusammenkunft von Widdin über Novosibirsk Bericht über die Kapla wird die Zigeuner-teten.

Der „Volkslichen Constantinopel berichtet:

Wir sehen unmittelbar fremden Verkehr erlahme Thronwechsel bevorstehend in hohem Grade zwei Monate so officir seit drei Wochen bereits abweisend zeigen. In Kampf-Anfällen lassen Bis jetzt wurde das Weg daß die ganze hauptstädtliche Vorbereitungen hat. Nur wie es mit dem Sultan seinem Ableben zur Welt Hamid veranlaßt werden den Redactionen einzulieren Karata, 29. Juli. Zemetet ein Londoner Zeitschrift beunruhigender Aeußerung sein Bedenken bezüglich propronte eine Zusammenkunft eine Bestimmung in die Rumänien und Griechelburger Kaiser-Entrevue.

zung von der auch für eines jüdischen Staates geogierung Bulglands auf hatte kann den Erfolg er

München, 29. schließen. — Der caucasi der Meinungen, welcher Einfluß gewesen, und immer mehr ausgleichend Versailles, 28. Budgets des Unterrichts Artikel angenommen.

Paris, 28. heute Mittags hier angebot vorrathes Sonntag den London, 29. Juli vom 27. Juli: Die Ha und den Schiffen eine abzusagen.

Gatlay, 29. Jul dungen colorirt, welche im eigenen Gebiete hantw Bestimmung auf, dag brochn sei; 70.000 Zisch Garnisonen verjagt haben Konstantinopel erfolgter Abdankung des und Schaten, welche unweisen, denn sie entbeh Gesundheitszustand Wura dieser Thatsache nicht zu in allen Kreisen ungeheue störungen sind sehr zu be

Volat- u

— Militärisches, gnädig die gegenwärtige Bem 2. Bulgaren-Regiments und 8. Sub-Reg., einjährig ist — (Opf- und K Kaiser hat für die hi in Böhmen eine Unterrie 28. v. M. wird berichtet verläßt morgen Jeldstin reist sofort mittel Extra Galadiner im herzogliche der neugeborenen Tochter Elisabeth jungerte als Abends um 9 Uhr mittel Nachrich vom Anstufte die Prinzessin Gisela in Kainer ist am 25. v. M. Blüßingen über Quemb wird geschieden, daß der jetzt bei vorräthiger Behaft worden ist. Nach e stellt nach Vlaritz begeh Bäderorte nach Paris zu Carl Theodor in Bayern einer Prinzessin glückliche Blätter geheutes Gerüchte demnach in Wals (Arde Brunnencur eintreffen wi ist am 30. v. M. auf Lunstschloßchen Ausstellu Juli wird gemeldet: Oe Lande vom Prinzen Jie Heute feierte Prinz Jie meister. Der deutsche Ke Logen nahmen an der d überreichen dem Jubilar

— Graf Andray ist ungarische Vorkämpfer G beim Präsidenten der Ak ist die Besforderung des Centralstelle in der Hau des zu erziehenden Na unterrichteten Kreisen ge Wächter.

daß, wenn die Trans-romantische Volk zu...

des Jahresbeitrag... das Blatt...

die Herausgabe und... die interessante und sehr...

die Generalversammlung... es werden 3 Schrift...

den vorgelesen, die in... fassen ihre Berichte, es...

schon das Cultus- und... auf über die Einführung...

richts-Agrarcomité legte... organisation der Krieger...

derbll." behauptet, der... flusses in Belgrad, der...

den Artillerie-Ausrüstung... beilung kann die Lösung...

erhoben hatte! Daß sich... abgefallen irgend etwas...

als er früh Morgens... im Herzoge nach Schloß...

bedienten zu folgen, als... angengem?"

richtet geschildert. Den europäischen Ideen ist er wenig zugänglich...

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: General Klappa...

Der „Politischen Correspondenz“ wird über den Thronwechsel aus Konstantinopel berichtet:

Wir stehen unmittelbar vor einer neuen schweren Krise. Auf einer fremden Verfassung...

Krauta, 20. Juli. Bezüglich der Salzburger Kaiser-Entree meldet ein Londoner Bericht...

Ausland.

München, 29. Juli. Heute wurde der Landtag feierlich geschlossen. Der Landtags-Abchied...

Palermo, 28. Juli. Sr. Majestät Corvetta „Dandolo“ ist heute Mittags hier angekommen...

Salva, 29. Juli. Hier werden in sonst ersten Reizen Meldungen colportirt...

Konstantinopel, 29. Juli. Die Meldung von der bereits erfolgten Abdankung...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine l. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst...

Post- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat für die hilfsbedürftigen...

Erdbeben. In Vajnasalva (Haromjet) ist am 28. v. M. eine Erderstüttung...

Der gewesene Reichstagsabgeordnete und Redacteur des „Baloldal“...

Dem „Kélet“ wird über eine in Elisabethstadt zwischen Julius Jisselny...

Gräf Victor Toldalagi ist neuerer Zeit so gemüthskrank geworden, daß man ihn...

In Klausenburg wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. an zwei Orten...

(Aus dem Gewerbevereine.) Der Ausschuss des hiesigen Bürger- und Gewerbevereines...

Der hiesige Stadt- und Stuhl-Magistrat hat unter dem 6. Juli l. J. M. B. 5727/1876...

Wollen Sie, geehrter Herr, im Reife Ihrer Nachbarn den Inhalt des Handelsvertrages...

Mittheilungen mögen entweder schriftlich oder mündlich an diesen Gewerbevereinsauschuss...

Indem der gefertigte Vereinsauschuss Ihnen, geehrter Herr, den Inhalt des erwähnten...

Schließlich erlauben wir uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß der Text...

(Benefice.) Die gestrige Nummer unseres Blattes brachte die Nachricht von dem...

(Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein) veranstaltet Samstag den 3. August l. J. ein Tanzkränzchen...

(Aus Mediasch, 30. v. M.) Schreibt man uns: Vorgesestern fand zwischen der...

(Brand.) In Garovar ist vorgestern Nachts die Tuchmachers-Spinnfabrik abgebrannt.

(Erdbeben.) In Vajnasalva (Haromjet) ist am 28. v. M. eine Erderstüttung...

Der gewesene Reichstagsabgeordnete und Redacteur des „Baloldal“ in Segely-Novak...

Dem „Kélet“ wird über eine in Elisabethstadt zwischen Julius Jisselny und...

Gräf Victor Toldalagi ist neuerer Zeit so gemüthskrank geworden, daß man ihn...

In Klausenburg wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. an zwei Orten...

Nach längeren Verhandlungen zwischen dem gemeinsamen Kriegsministerium...

Der Ausschuss des hiesigen Bürger- und Gewerbevereines hat in Handels- und Gewerbevereinen...

theile gerichtet sind, die sich nicht aus Ungarn ergänzen, neben dem ungarischen...

Der Minister des Innern hat, in Gemäßheit des Gesetz-Artikels XIV: 1876...

(Sterbefälle.) In Budapest am 29. v. M. der cv. Superintendent Josef Szekacs...

Freiburg, 29. Juli. Heute um Mitternacht wurde im hiesigen Bahnhofs ein...

Aus Neufay wird der „Bud. Corr.“ gemeldet, daß sich dort ein bereits aus 70...

(Ein Baron Sedendorf) ist, der „Pol. Corr.“ zufolge, von türkischen Wegelagern...

(Literarisches.) Die sechste erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes...

Theater.

Welche Zugkraft ein gutes Lustspiel, gut gespielt auf unser Publicum übt...

Bei Erwähnung der Verdienste der schönen Hälfte des Künstlervolkes gedenke ich...

Stimmen aus dem Publicum. Allen werthen Bekannten und hochgeachteten Freunden...

Stimmen aus dem Publicum. Allen werthen Bekannten und hochgeachteten Freunden...

Telegramm.

Wien, 31. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Die „Politische Correspondenz“ meldet...

Der Kaiser von Rußland wird Ende August zu acht tägigem Aufenthalt in Warschau...

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Gustav Löss: Dienstag, den 1. August 1876...

Freudenliste. Vom 31. Juli 1876. Hotel Neustädter. Stefan Dobosch, l. u. Catastralbeamter...

Telegr. Wiener Cours vom 31. Juli 1876. 5% Metalliques 65.75, 5% mit Nat. u. Nov.-Zinsen 72.50...

